

## Logistikindikator – Stimmung hellt sich etwas auf

In der deutschen **Logistikwirtschaft** verbesserte sich das Geschäftsklima im zweiten Quartal des Jahres im Vergleich zum ersten geringfügig. Der zugehörige Index stieg von 83,0 Punkten auf 85,6. Dies geht aus den monatlichen Erhebungen zum Logistik-Indikator hervor, die das ifo Institut im Auftrag der Bundesvereinigung Logistik e.V. (BVL) im Rahmen seiner Konjunkturumfragen durchführt. Auch die Geschäftslage wurde von den Teilnehmenden besser eingeschätzt als noch im Vorquartal. Nach wie vor zeigten sich die Teilnehmenden aber unzufrieden mit dieser. Der Erwartungsindikator legte merklich zu, der skeptische Blick auf das kommende halbe Jahr bleibt jedoch bestehen.

Das Geschäftsklima der **Logistikdienstleister** steigerte sich merklich, der Klimaindikator notierte auf einem Stand von 84,1 Indexpunkten, nach 80,7 im Vorquartal. Die Aufwärtsbewegung ist vor allem auf die weniger pessimistischen Geschäftserwartungen zurückzuführen – der Erwartungsindikator konnte deutlich zulegen. Zuletzt war der Indikator im ersten Quartal 2023 besser. Dennoch bleibt der Blick auf das kommende halbe Jahr sorgenvoll. Die Geschäftslage wurde nach wie vor als ungünstig eingeschätzt, wenn auch seltener als zu Beginn des Jahres. Die Nachfrage war erneut rückläufig, dies aber deutlich weniger häufig als in den letzten Quartalen. Auch die Nachfrageerwartung für die kommenden Monate fiel wesentlich weniger schlecht aus. Die Auftragsbestände blieben hingegen weitverbreitet sinkend. Mit Stellenkürzungen wurde kaum noch geplant.

Die Betriebe aus **Handel und Industrie** schätzten ihre aktuelle Lage ähnlich ungünstig ein wie im Vorquartal. Die Geschäftserwartungen konnten sich hingegen merklich aufhellen. Weiterhin blickten die Teilnehmenden aber mit Bedenken auf das kommende halbe Jahr. In Summe verbesserte sich das Geschäftsklima, der Klimaindikator notierte bei dennoch weiterhin nicht zufrieden stellenden 87,3 Indexpunkten. Der Lagerbestand änderte sich dabei nicht. Die Preise sollen erneut erhöht werden. Gleichzeitig wird mit Stellenabbau geplant.

Die deutsche Wirtschaft arbeitet sich schrittweise aus der Krise heraus. Nachdem die Wirtschaftsleistung am Ende des vergangenen Jahres noch um 0,5 Prozent im Vergleich zum Vorquartal gesunken ist, konnte sie in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres um 0,2 Prozent zulegen. Dazu hat vor allem das Baugewerbe beigetragen, das aufgrund der milden Witterung mehr als in dieser Jahreszeit üblich produzieren konnte. Aber auch das Verarbeitende Gewerbe, der Handel und einige Dienstleistungsbereiche konnten ihre Wertschöpfung geringfügig ausweiten. Einem stärkeren Anstieg stand allerdings die schlechte Auftragslage der Unternehmen entgegen. Bis zuletzt gaben die vom ifo Institut befragten Unternehmen an, dass eine zu geringe Nachfrage nach ihren Gütern das größte Produktionshindernis darstellt. Der

private Konsum und die Unternehmensinvestitionen gingen zu Jahresbeginn entsprechend zurück. Nur die Auslandsnachfrage, die Wohnbauinvestitionen und die staatlichen Investitionen waren aufwärtsgerichtet. Insgesamt sind die gesamtwirtschaftlichen Produktionskapazitäten immer noch spürbar unterausgelastet und liegen ausweislich der ifo Konjunkturumfragen um knapp 1 Prozent unter ihrem langjährigen Mittelwert.

Der Rückgang bei den privaten Konsumausgaben überraschte. Immerhin stiegen insbesondere die Lohneinkommen zu Jahresbeginn mit außergewöhnlich kräftigen Raten. Dazu hat vor allem die in einer Reihe von Tarifverträgen vereinbarte Auszahlung von steuer- und sozialabgabenfreien Inflationsausgleichsprämien beigetragen. Da gleichzeitig die Inflationsrate ihren Rückgang fortsetzte und im März nur noch knapp über zwei Prozent lag, kam es bei den privaten Haushalten zu einem spürbaren Kaufkraftplus. Allerdings scheint ein beträchtlicher Teil dieses Einkommenszuwachses zunächst auf den Girokonten liegengeblieben zu sein. So stieg die Sparquote im ersten Quartal um gut einen Prozentpunkt auf 12,4 Prozent. Hätte sich das Sparverhalten gegenüber dem Vorquartal nicht verändert, hätte der private Konsum im ersten Quartal um fast ein Prozent zulegen können anstatt um 0,4 Prozent zu schrumpfen.

Für den weiteren Verlauf des Jahres sind die Weichen tendenziell auf Erholung gestellt. Die Stimmung unter Verbrauchern und Unternehmen hat sich seit Jahresbeginn allmählich aufgehellt. Auch auf den deutschen Absatzmärkten hat sich das Klima verbessert. Damit dürfte die Nachfrage nach Waren und Dienstleistungen zurückkehren. Die Lohndynamik bleibt vorerst kräftig, und die Inflation wird im Sommer erstmals seit März 2021 unter die Zwei-Prozent-Marke sinken. Darauf deuten unter anderem die ifo Preiserwartungen hin. So planen bei den konsumnahen Dienstleistern und im Einzelhandel immer weniger Unternehmen in den kommenden Monaten ihre Preise anzuheben. Zwar halten die kräftigen Lohnanstiege vor allem bei den Dienstleistern den Preisdruck hoch. Allerdings begrenzt die Unterauslastung derzeit eine Weitergabe durch die Unternehmen, so dass vor allem ihre Gewinne zurückgehen dürften. Auf die Zinssenkung der Europäischen Zentralbank im Juni dürften in diesem Jahr noch zwei weitere Zinsschritte folgen. Die gesunkenen Zinsen, der stabile Arbeitsmarkt und die kräftigen Einkommenszuwächse werden auch der Bauwirtschaft allmählich wieder auf die Beine helfen.

Der Logistik-Indikator wird vom ifo Institut im Auftrag der Bundesvereinigung Logistik e.V. berechnet. Er geht aus den monatlichen Konjunkturumfragen für den Zeitraum ab 2015 hervor. Zur Ermittlung des Indikators werden mehr als 4.000 Antworten von Anbietern von Logistikleistungen (60% Güterverkehr (ohne Luftfracht); 40% Speditionen und Logistik) bzw. von Unternehmen aus den Bereichen des Verarbeitenden Gewerbes (66%) und des Handels (Großhandel: 17%; Einzelhandel: 17%) als Anwender von Logistikleistungen herangezogen. Der Gesamtindikator wird zu gleichen Teilen aus den Ergebnissen der Anbieter und der Anwender berechnet. Das Fragedesign zielt auf die konjunkturelle Beurteilung der aktuellen Geschäftssituation, den Entwicklungen in den letzten Monaten und den Erwartungen in den kommenden Monaten ab. In der Regel stehen den Befragungsteilnehmern je Frage drei Antwortalternativen zur Wahl, die sich jeweils als positiv-expansiv, durchschnittlich-neutral und negativ-kontraktiv kennzeichnen lassen. Aus den Prozentanteilen positiv-expansiver und negativ-kontraktiver Antworten wird ein Saldo gebildet. Entsprechend kann der Saldo Werte zwischen -100 (alle Unternehmen haben eine negativ-kontraktive Antwort gegeben) und +100 (alle Unternehmen haben eine positiv-expansive Antwort gegeben) annehmen. Bei einem Saldenwert von 0 halten sich negative und positive Antworten die Waage. Sämtliche Fragen beziehen sich auf eine jahreszeitlich übliche Einschätzung. Zusätzlich werden alle berichteten Zahlen mit einem statistischen Standardverfahren zur Saisonbereinigung (X13-ARIMA-SEATS) von dem verbleibenden saisonalen Muster bereinigt. Zur Berechnung der Indexwerte des Geschäftsklimas und der beiden Komponenten Geschäftslage und Erwartungen werden die Salden jeweils um 200 erhöht und auf den Durchschnitt eines Basisjahres (derzeit 2015) normiert.